

# 17. Februar 2025

**MK**

**Journal**

---

Academy

# Eine Erinnerung an Friedrich A. Kittler

Detlef Markmann

House of Markmann Communications

MK

## Pilot Guidelines

1. THESE: CREATE FUTURE
2. THESE: CREATE VIRTUAL SPACE
3. THESE: BUILD RULES ON SOLID GROUND
4. THESE: FEEL THE NEED FOR SPEED
5. THESE: THERE IS NO UNIQUE SOLUTION
6. THESE: START WITH DESIGN THINKING
7. THESE: CONNECT YOUR STORYTELLING
8. THESE: FIND YOUR OMNI CHANNEL STRATEGY
9. THESE: CUSTOMIZED CONTENT
10. THESE: MANAGE INNOVATIONS
11. THESE: BE DIFFERENT
12. THESE: THE WINNER TAKES IT ALL
13. THESE: BE HUMBLE
14. THESE: BE VERY CLEAR
15. THESE: LEARNING TO LET GO
16. THESE: DO IT
- 17. THESE: BE OPEN MINDED**
18. THESE: THINK HUMAN
19. THESE: THE THREE STEP SOLUTION
20. THESE: LIFELONG LEARNING



aus Detlef Markmann, Pilot Guidelines, Nordkirchen 2020.

© 2025 by vision-strategy-people  
Markmann Kommunikation  
Schulte-Capellen-Weg 34, 59394 Nordkirchen  
info@mk.dac22.com  
www.mk.dac22.com  
Alle Rechte vorbehalten.

## EINE ERINNERUNG AN FRIEDRICH A. KITTLER

### UNWISSENHEIT - DAS RECHT DER JUGEND

An meine eigene Unwissenheit<sup>1</sup> erinnere ich mich noch sehr gut. Ich war 1987 mit 25 Jahren nicht in der Lage, das Neue zwischen den Zeilen zu erkennen. Zu sehr war ich in mein eigenes Leben vertieft. So hörte ich Friedrich Kittler, begriff aber nicht, was er mir hätte sagen können. Ich lernte in meinem eigenen Tempo und versuchte offen zu sein. Trotzdem erkannte ich nicht die Zukunft und darin die Bedeutung dessen, was Kittler zur Medienentwicklung zu sagen hatte.

Als 1987 an der Ruhr Universität Bochum dann das Studienfach Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft (TFFW) gegründet wurde, entging es meiner Aufmerksamkeit. Ich war bereits seit drei Jahren in den Fächern Geschichtswissenschaft und Germanistik immatrikuliert und Spielkarten als historischen Quellen hatten mein Interesse geweckt. Das neue Studienfach TFFW war

---

<sup>1</sup> Bereits im alten Rom existierte der heute noch gültige Rechtsgrundsatz »Ignorantia legis non excusat« im Volksmund bekannt als Unwissenheit schützt vor Strafe nicht.

Teil der Fakultät V für Philologie, hatte aber noch keinen Lehrstuhlinhaber. Es war ein Experiment und zeigte die innovative Kraft der Hochschule. Ende der 1980er Jahre standen wir in der Bundesrepublik Deutschland an der Schwelle einer Medienreform. Das in Artikel 5 des Grundgesetzes formulierte Recht an Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film zu gewährleisten, wurde im 4. Rundfunkurteil des Bundesverfassungsgerichts 1987 auch auf private Rundfunkanbieter erweitert. Das duale Rundfunksystem sollte die Deregulierung der Medienmärkte erhöhen.<sup>2</sup> Der Kampf um Marktanteile, Quoten und Aufmerksamkeit hatte die Bundesrepublik Deutschland erreicht. Als Verbraucher freute ich mich über neue private Fernsehanbieter. SAT 1 und RTL sendeten bereits seit 1984. Den meisten Geisteswissenschaftler fehlten die Antennen für eine sich immer schneller verändernde Medienlandschaft.

---

<sup>2</sup> Das duale Rundfunksystem regelte den Binnenpluralismus der Öffentlich-Rechtlichen Rundfunkanstalten und die Außenpluralität der privaten Rundfunkanbieter. Öffentlich-rechtlicher Rundfunk und privater Rundfunk sind der freien individuellen und öffentlichen Meinungsbildung sowie der Meinungsvielfalt verpflichtet. Seit dem 1.1.2024 gilt der vierte Medienstaatsvertrag als die rechtliche Grundlage.

Sie waren Spezialisten in ihren Orchideenfächern, mehr der Vergangenheit als der Zukunft zugewandt. Kittler bemerkte vor seinem Tod 2011, wenn man ihn früher an die RUB berufen hätte, hätte er den unsäglichen Namen des Instituts für Theater-, Film- und Fernschwissenschaft gleich in MEDIENGESCHICHTE geändert. Vielleicht wäre das Neue dann greifbarer gewesen. Wie gesagt, gesellschaftliche Veränderungen lagen in der Luft. Aber keiner konnte sagen, welche Auswirkungen die Satellitentechnologie<sup>3</sup> in Verbindung mit dem Internet auf den Einzelnen und auf die Gesellschaft haben würde. Es wurde erst ein Thema auf der Agenda im Vorlesungsbetrieb in den Geisteswissenschaften durch Kittler.

#### DER PROPHET IM EIGENEN LAND

Wer war Friedrich A. Kittler und warum ist seine Arbeit von Bedeutung für die Medien- und Kommunikationswissenschaft?

---

<sup>3</sup> Satelliten sind in sich geschlossene Kommunikationssysteme im Orbit mit der Fähigkeit, Signale von der Erde zu empfangen und zurückzusenden. Mit dem russischen Start des ersten Satelliten Sputnik am 4. Oktober 1957 begann der Kampf um die Eroberung des Weltraums, 1958 schossen die USA ihren ersten Erdsatelliten Explorer 1 ins All.

Friedrich Adolf Kittler geboren am 12. Juni 1943 in Rochlitz und gestorben am 18. Oktober 2011 in Berlin, war ein deutscher Literaturwissenschaftler und späterer Medientheoretiker. Seine Arbeitsschwerpunkte waren Aufschreibesysteme, die Theorie und Geschichte der Kulturtechniken Lesen, Schreiben, Rechnen und seit etwa 2001 die Bedeutung des griechischen Alphabets in der homerischen Dichtung, pythagoreischen Musik und Mathematik. Kittler ging in Sachsen zur Schule und zog 1958 mit seiner Familie in den Schwarzwald. Von 1963 bis 1972 studierte er Germanistik, Romanistik und Philosophie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. 1976 wurde er über den Schweizer Dichter Conrad Ferdinand Meyer (1825-1898) promoviert. 1984 habilitierte er sich im Bereich der Neueren deutschen Literaturgeschichte.

Bis dahin liest sich sein Leben wie eine vielversprechende Nachkriegsbiographie eines Germanisten. Aber seine Habilitationsschrift mit dem Titel »Aufschreibesysteme 1800/1900« stieß in der Zunft auf heftige Ablehnung. Seine Mittel seien zu unkonventionell, seine Ansätze zu interdis-

ziplinär, so die Kritik. Bis zu ihrer offiziellen Anerkennung waren insgesamt elf Gutachten notwendig. Sie wurden erst nach Kittlers Tod am 18. Oktober 2011 publiziert. Es ist ein Desiderat, die Gutachten im Spiegel der Rezeptionsgeschichte der Germanistik zu lesen. Da Kittler an einer deutschen Hochschulen nicht Fuß fassen konnte, ging er 1984 für zwei Jahre in die Vereinigten Staaten von Amerika. Es folgten Aufenthalte in Berkeley, Santa Barbara und der Stanford University. In seinem Wikipedia-Eintrag ist zu lesen, dass er von 1986 bis 1990 Leiter des DFG-Projekts „*Literatur und Medienanalyse*“ in Kassel war, bevor er 1987 den Ruf als Professor für Neugermanistik an die Ruhr-Universität Bochum bekam.

Seine Vita zeigt, wie umstritten die MEDIENWISSENSCHAFT innerhalb der Literaturwissenschaft in Deutschland war und wie mühsam nach einer strukturellen Anbindung für Medienwissenschaftler innerhalb der philologischen Fakultät gesucht wurde. Der deutschen Tradition des Bildungsbürgertums folgend kam die Legitimation für die Medienanalyse in der BRD ursprünglich aus der Literaturwissenschaft. Das

Buch mit seinen vielfältigen literarischen Formen war das Medium. Die Methode nannte sich die textimmanente Analyse. Die Sprachwissenschaften boten den institutionellen Rahmen, wenn sie sich auch mit der Publizistik, dem Theater, dem Film und dem Fernsehen in den Augen konservativer Hochschullehrer auf Abwege begaben.

Anders war die Beurteilung der Mediawissenschaft in den USA, wo die Wurzeln in der Soziologie und Psychologie und in einer anwendungsbezogenen Wissenschaft zu finden sind. Untersuchungen zur Medienwirkung von Zeitung, Radio, Kino und Fernsehen gingen einher mit der Entwicklung von Werbung, Public Relations und Propaganda. Die Meinungsforschung wurde zur amerikanischen Wissenschaft.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup>Vor der Präsidentenwahl 1936 prognostiziert das von Georg Gallup (1901 – 1984) gegründete "American Institute of Public Opinion" medienwirksam auf der Grundlage von Wahrscheinlichkeitsberechnungen von lediglich 2.000 Menschen einen Sieg von Franklin D. Roosevelt. Die bekannte amerikanische Zeitschrift "The Literary Digest" setzte auf der Grundlage von immerhin zwei Millionen Leserstimmen auf eine Niederlage Roosevelts. Gallup gewann die Wette. Nach diesem Erfolg wurde die Methode der "repräsentativen Stichprobe" weltweit bekannt. Das ihm gegründete Umfrageinstitut gehört heute zu den renommiertesten Markt- und Meinungsforschungsinstituten. Das Medium, „The Literary Digest“, eine Wochenzeitschrift mit 36 Jahren, konnte sich von der falsche

Durch seinen Aufenthalt in den USA lernte Kittler beide Strömungen kennen und verband sie in der Medien- und Kommunikationswissenschaft. Die Spannweite der Forschungsfelder ist groß. Vertreter der Medien- und Kommunikationswissenschaften suchen auch 30 Jahre nach der Gründung ihrer Disziplin nach einem gemeinsamen Nenner. Die Medienentwicklung der letzten Jahre macht diesen Versuch nicht leichter. Die Medienkonzentration in den USA verschärft die Abhängigkeiten anderer Staaten. Die Beschäftigung mit Kittler kann bei der historischen Analyse der Entwicklung der Medien- und Kommunikationswissenschaft helfen, die richtigen Fragen zu stellen. Was ist Kommunikation? Was sind Medien? Was ist Information?

#### EIN PUZZLE MIT 1.000 TEILEN

Wie bei einem 1.000 Teile Puzzle versuchte ich vor vier Dekaden zuerst den Rahmen meines eigenen Forschungsinter-

---

Wahlvorhersage nicht erholen und 18 Monate später wurde die Zeitschrift eingestellt. In der Bundesrepublik Deutschland gründet 1947 Elisabeth Noelle-Neumann gemeinsam das Institut für Demoskopie Allensbach. Sie lernte Ende der 1930er Jahre als Stipendiatin Gallup kennen.

resses abzustecken, bevor ich mich daran machte, das Bild innerhalb des Puzzels mit Inhalten zu füllen. Kittler war ein Mosaikstein. Geschichte, Philosophie und Kunst andere. Werbung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit folgten. Zeit wurde ein Thema als die erlebte Zeit durch technologische Entwicklungen beschleunigt wurde. Während ich 1983 noch mit der Hand schrieb, tippte ich 1987 meine Seminararbeiten bereits in eine Reiseschreibmaschine aus den 1960er Jahren. 1989 kaufte ich mir eine elektrische Schreibmaschine mit einem Speicher von 3.000 Zeichen. Ein Jahr später erstand ich einen gebrauchten 286er PC. Vorbei war die Zeit, dass getippte Schreibmaschinenseiten mit einer Schere zerschnitten und zu neuen Abschnitten zusammengeklebt wurden. Im Jahresrhythmus veraltete die Hardware und aktualisierte sich die Software. Arbeitsrhythmen änderten sich. Das Neue bekam 1985 einen ersten Namen: *Windows* von Microsoft, einer 1975 gegründeten Unternehmung.

Die theoretischen Erkenntnisse der Lageberichte aus den Aufschreibesystemen von Kittler waren 1985 gerade veröffentlicht. In

den 1980er und 1990er Jahren begann eine digitale Revolution, die ich begeistert mitmachte, sie war aber nicht das Hauptinteresse meiner Aufmerksamkeit. In den USA war Marshall McLuhan bereits ein Star, in Deutschland diskutierte man die nationale Frage und beschäftigte sich mit der Aufarbeitung des Nationalsozialismus.

Wie würde ich heute die Beziehung zwischen Medium und Kommunikation beschreiben? Das Medium ist die Botschaft. Ursache und Wirkung haben sich verkehrt. Heute spüren wir Wirkungen ohne die Ursachen zu erinnern. Überblicken wir unter den Umständen einer stetigen Beschleunigung und zunehmenden Vernetzung noch die Chancen und Risiken unserer Zeit? Ist die künstliche Intelligenz heute Ursache oder Wirkung? Jeder Mensch im zweiten Viertel des 21. Jahrhundert muss sich entscheiden, wie er mit dem Medium KI umgehen will, ohne zu wissen, welche Veränderungen damit verbunden sind, und ohne das Medium zu verstehen. Beim Radio, beim Fernsehen und beim Auto war es nicht anders. Sie veränderten die Gesellschaft und die Umwelt. Der Mensch passte sich diesen Veränderungen an.

## UNS FEHLT ZEIT

Der Homo Sapiens als Spezies entwickelt sich langsam in aufeinanderfolgenden Lebenszyklen. Die Evolution ist eine biologische Tatsache. Der Steinzeitmensch hatte eine Lebensspanne von 20 bis 25 Jahren, und jede Generation nutzt die Medientechnologie, die ihr zur Verfügung steht, vom Feuer, dem Faustkeil, der Sprache, dem Buchdruck, der Dampfmaschine, der Künstlichen Intelligenz (KI). Es ist die Verknüpfung der Kommunikationsfähigkeit mit der Mediennutzung, die uns vorantreibt. Der Mensch stirbt, die Medien bleiben. Jeder Mensch muss die Medien-Techniken in einem Aneignungsprozess jeweils neu erlernen. Abhängig vom Ort seiner Geburt lernt er mit dem Feuer umzugehen, Sprachen zu lernen, Energien zu gewinnen oder Informationen zu verarbeiten. Das Lernen von Medien-Techniken ist der Grund für den hohen Stellenwert der Bildung. Seit dem Geburtsjahr der KI im Jahr 2022 beobachten Experten das Erwachsenwerden eines neuen Mediums. Es hat das Potenzial das soziale Gefüge von Gesellschaften, unsere Einstellungen und die po-

litischen Machtverhältnisse in viel kürzerer Zeit zu verändern als bisher zum Beispiel durch das Internet und die sozialen Medien. Es gibt keine angemessene individuelle Reaktion des Homo Sapiens auf diese Entwicklung. Uns fehlt die Zeit. Der Mensch ist Teil des Systems und Teil eines Experimentes geworden, das über seine Lebensspanne hinausreicht. Man könnte sagen, wir sind in einem Spiel auf Level Drei, wissen aber nicht wieviele Level das Spiel hat, welchen Zweck es verfolgt und wie wir es gewinnen können, wenn gewinnen überhaupt eine Option sein sollte. Junge Menschen sehen in diesem Experiment eine Chance, ältere Menschen beschreiben häufiger die Risiken. Beide Zielgruppen spüren die Veränderung. Zeit ist für den Menschen zu eine existenzielle Herausforderung. Ihm fehlt Zeit. KI kennt keine Zeit. Sie ist zeitlos. In diesem Spiel steht es 1:0 für die KI.

#### MEHR ACHTSAMKEIT IM HAMSTERRAD

Das Gefühl keine Zeit zu haben, nach Achtsamkeit zu streben und sich eine Auszeit zu wünschen, entsteht aus dem Konflikt subjektiver Entwicklungen und

objektiver Anforderungen. Die Anforderungen werden durch Medien kommuniziert. Vor allem die sozialen Medien in Kombination mit dem Smartphone haben Nutzer einerseits vereinsamt, andererseits mit vielen anderen Nutzern in Kontakt gebracht. Jeder ist theoretisch ein gleichberechtigter Sender geworden. Praktisch ist die Mehrheit aber nur ein Empfänger. Verlorengegangen ist die persönliche Beziehung. Ersetzt wurde sie durch eine mediale Einbettung.

Die objektiven Anforderungen im 21. Jahrhundert an professionelle Kommunikatoren sind bestimmt durch technische Parameter. Schnelligkeit und Aussagefähigkeit auf allen Kanälen ist entscheidend im Kampf um die Aufmerksamkeit und Markenbildung. Professionelle Kommunikatoren fördern mediale Omnipräsenz und zwingen die Empfänger ihrer Nachrichten zu Reaktionen in immer kürzeren Zeitabständen. Der Rat, erst einmal eine Nacht zu schlafen, bevor man eine Entscheidung trifft, verhallt in Zeiten der sozialen Medien. *Emotion first* ist das Ende eines rationalen Bewusstseins. Ein allgemeiner Erschöpfungszustand im News Room ist



die Folge. KI generierter Content hilft die Schlagkraft auf der Senderseite zu erhöhen. Der Mensch lebt im Hamsterrad seiner Applicationen. Das Bild eines Hamsterrades stammt aus der Vorstellungswelt des mechanischen Zeitalters. Es wurde aber zum Sinnbild für den modernen Menschen, den professionellen Kommunikator, der nicht aus seinem biologischen System herauskommt. Überträgt man die Metapher in den Kontext der heutigen medialen Lebenswirklichkeit, spürt man sofort, dass der Mensch sich nicht nur in einem Hamsterrad bewegen muss, sondern dass er Teil von mehreren Hamsterrädern geworden ist, die ihn bewegen. Stolz beschreiben wir diesen Zustand als eine Fähigkeit: Multitasking. Der Mensch und seine Avatare sollen zwischen den Hamsterrädern hin- und herspringen. Unser Gehirn ist in permanenter Anspannung, auch wenn wir nur auf der Couch sitzen. Die Augen sind immer in Bewegung. Die Anzahl der Informationen, die unser Gehirn heute pro Tag verarbeitet, erstreckte sich im 15. Jahrhundert über die gesamte Lebensspanne eines Menschen. Die Folge sind Stress, Aggression und Burnout. Achtsamkeit im Hams-

terrad ist nicht möglich.

#### SYSTEMZWÄNGE

Gerade aus dieser Erkenntnis heraus ist es wichtig, den Bezug zwischen Medien und Kommunikation so früh wie möglich zu begreifen. Medienkompetenz gehört in die Kitas, die Schulen und die Universitäten. Medienerziehung, Mediengeschichte und Medienphilosophie, so die These, sind die Grundlage für Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur. Wir sollten Niklas Luhmann ernst nehmen und die Systemzwänge erkennen. Die mediale Wirklichkeit prägt die menschliche Wirklichkeit.

Es war ein Vorteil der analogen Generation, dass sie in der Lage war, ihre Erfahrungen aufschreiben zu dürfen. Der Vergleich mit den Erfahrungen unserer Lehrergeneration charakterisiert bereits den Verlust einer rationalen Kritikfähigkeit zugunsten einer Technologiezugewandtheit, die uns immer mehr vereinnahmt. Wir sprechen nicht mehr persönlich mit Vertretern älterer Generationen. Wir lassen uns durch Text- oder Sprach- oder Bildnachrichten vertreten. Einsamkeit ist eine demokratische Heraus-

forderung geworden. Wir verlieren nicht unsere Mitteilungsfähigkeit. Aber wir verlieren den persönlichen Kontakt. Wir verlieren noch nicht die Fähigkeit zu lachen und uns zu freuen, aber wir leben diese Fähigkeit mehr in einem medialen Kontext als in einem humanen Kontext aus. Vergessen wir, dass wir Zwerge auf den Schultern von Riesen sind? Wir fragen Google und nicht mehr unseren Nächsten. Wann waren Sie das letzte Mal in einer Bibliothek oder in einem Archiv?

Aktuell verarbeitet Google im Schnitt 99.000 Suchanfragen in einer einzigen Sekunde – das sind mehr als 8,5 Milliarden Suchanfragen pro Tag weltweit. Daraus ergeben sich Trends, Entscheidungen und zukünftige Entwicklungen. Die politischen Auswirkungen dieser Vereinnahmung sind in unserer Welt täglich zu spüren. Die digitale Medientechnologie und der damit verbundene Zugang zur Welt, führen paradoxerweise zu einer Vereinsamung des Menschen. Welchen Vorteil hat das System von der Vereinsamung des Menschen? Sind zwischenmenschlichen Beziehung zu kompliziert geworden? Bergen sie zuviel Konfliktpotenzial für eine Gesellschaft? Ist die

täglich steigende Medienzeit das Korrektiv, das unserem Kommunikationsbedürfnis gerecht wird und uns gleichzeitig beruhigt?

#### WER WERDEN WIR?

Dass Medien und Kommunikation zwei Seiten einer Medaille sind, hat Kittler ausführlich in seiner Arbeit beschrieben. Wir sollten uns an seine Beispiele der gesellschaftlichen Veränderung durch die Medien erinnern. Kittler forderte eine praktische Wissenschaft der Medien und der Kommunikation aus geisteswissenschaftlicher Perspektive, um auf mögliche Auswirkungen hinzuweisen. Seine Methode war der Dialog. Seine Frage lautete: Was wird aus dem Menschen? Dieses Thema diskutierte er bereits 1991 als er Vilém Flusser an die Ruhr-Universität Bochum einlud. *„Wir sind Virtualitäten“*, sagte Flusser. *„Wir können uns nicht mehr als ein Selbst auffassen, sondern immer nur in der Beziehung zum anderen.“* In Bochum trafen sich zwei Entwurzelte, die ihrer Zeit dadurch weit voraus waren. Heute sind die meisten von uns entwurzelt, und wir hängen unser Zeit hinterher. 1993 erhielt Kittler von seinem Duzfreund und Mäzen Hubert Burda

eine Stiftungsprofessur an den Lehrstuhl für Ästhetik und Geschichte der Medien der Humboldt-Universität in Berlin. Fortan durfte er sich MEDIEN-PHILOSOPH nennen und schlug die notwendige Brücke von der MEDIENGESCHICHTE, über die MEDIENWISSENSCHAFT zur MEDIENPHILOSOPHIE. Berlin wurde sein neuer Lebensmittelpunkt, die Hermeneutik seine Methode.

#### DIE HERMENEUTIK ALS METHODE

Zwerge müssen sich zuerst selbst betrachten. Dann können sie die Riesen in Augenschein nehmen. Perspektive ist eine Frage der Verhältnismäßigkeit. Erst wenn man die eigenen Maße kennt, darf man seine Wahrnehmung schweifen lassen.<sup>5</sup> Die Beschreibung dessen, was man wahrnimmt, ist immer auch eine Beschreibung dessen, was man nicht wahrnimmt.<sup>6</sup> Verhältnisse

<sup>5</sup>In der Sprache der Informationstechnologie ist der Vor- wie der Nachteil der Medien- und Kommunikationswissenschaften die Entropie (H). Damit ist eine Maßeinheit gemeint, welche für eine Nachrichtenquelle den mittleren Informationsgehalt der ausgegebenen Nachricht bemisst. Dieses Verständnis geht auf Claude E. Shannon zurück. C. E. Shannon: A Mathematical Theory of Communication. In: Bell System Technical Journal. Band 27, Nr. 3, 1948, S. 379-423.

<sup>6</sup>Wie kann man die unpersönliche (objektive) Mediengeschichte mit der persönlichen (subjektiven) Kommunikationswissenschaft vereinbaren. Es ist eine Frage, die einer einzelnen

ändern sich. Ändert sich der Fluchtpunkt, verändert sich auch die Perspektive. Veränderungen kommen aus der Bewegung. Die Hermeneutik bietet sich als Methode an, um Veränderungen und Perspektivwechsel aus der Bewegung zu erklären.

Durch die Hinwendung zur Philosophie als fragestellende und antwortgebende Wissenschaft konnte Kittler den Widerspruch zwischen Medien und Kommunikation leichter auszuhalten. Auflösen wird man ihn nicht.<sup>7</sup> Man darf ergänzen, dass

---

Fachwissenschaft nicht zugeordnet werden kann, weil sie die generelle philosophische Frage der Subjekt-Objekt Spaltung thematisiert. „Allen [...] Anschauungen ist eines gemeinsam: sie erfassen das Sein als etwas, das mir als Gegenstand gegenübersteht, auf das ich als auf ein mir gegenüberstehendes Objekt, es meinend, gerichtet bin. Dieses Urphänomen unseres bewußten Daseins ist uns so selbstverständlich, daß wir sein Rätsel kaum spüren, weil wir es gar nicht befragen. Das, was wir denken, von dem wir sprechen, ist stets ein anderes als wir, ist das, worauf wir, die Subjekte, als auf ein gegenüberstehendes, die Objekte, gerichtet sind. Wenn wir uns selbst zum Gegenstand unseres Denkens machen, werden wir selbst gleichsam zum anderen und sind immer zugleich als ein denkendes Ich wieder da, das dieses Denken seiner selbst vollzieht, aber doch selbst nicht angemessen als Objekt gedacht werden kann, weil es immer wieder die Voraussetzung jedes Objektgewordenseins ist. Wir nennen diesen Grundbefund unseres denkenden Daseins die Subjekt-Objekt-Spaltung. Ständig sind wir in ihr, wenn wir wachen und bewußt sind.“ Karl Jaspers: Einführung in die Philosophie. [1953] 25. Auflage, R. Piper, München 1986, Neuausgabe 1971.

<sup>7</sup>Flusser fragte bereits: „Ist das zentrale Nervensystem in der Welt oder ist die Welt im zentralen Nervensystem? Das ist ein unlösbares

das Denken in Gegensätzen hilft blinde Flecken zu vermeiden. Paradoxien sollte uns deshalb mehr beschäftigen.

Quereinsteiger und Individualisten sind gefragter denn je, weil die Probleme, die es zu lösen gilt, einfach einer anderen Kategorie angehören und von denen, die sie als erstes erfahren gar nicht als Problem wahrgenommen werden. Diese Erkenntnis betraf auch Kittler. Durch seine Handlungen und Entscheidungen wurde die Perspektive in Deutschland von der Literaturgeschichte auf die Mediengeschichte und später auf die Medienphilosophie gelegt.

Im Vorwort zu seinem Masterpiece »Grammophon, Film, Typewriter« beschrieb Kittler 1985 bereits ein düsteres Bild der Lage und ihre Auflösungserscheinungen: *„Auch wenn die »Technologien (...), die die Schrift nicht bloß unterlaufen, sondern mitsamt dem sogenannten Menschen aufsaugen und davontragen, ihre Beschreibung unmöglich machen.«* Die neuen Medientechnologien entziehen sich zunehmend der Wahrnehmung und damit auch ihrer Beschreibung.

---

*Problem, wenn ich die beiden Dinge trenne. Wenn ich hingegen die Relation als das Gegebene annehmen, wenn ich das Objektive und Subjektive als Abstraktionen extrapolieren, dann entstehen die Probleme gar nicht, sondern es entstehen andere Probleme.“*

Ausgehend von der digitalen Revolution und beeinflusst durch die Arbeiten von Harold Innis<sup>8</sup> und Marshall McLuhan<sup>9</sup>, versuchten die Bochumer und Berliner Medienwissenschaftler unter Kittler der medialen Revolution in Deutschland eine Stimme zu geben. Sie sollte beschrieben werden und Teil des allgemeinen Diskurses der Medien- und Kommunikationswissenschaft werden. Aber wie schon Wilhelm Busch 1877 in der Bildergeschichte „Julchen“ sagte:

*„Einszweidrei, im Sauseschritt  
Läuft die Zeit; wir laufen mit. –“*

Nachdem sich Kittler mit Medien wie dem Grammophon, dem Radio, dem Fernsehen und dem Computer beschäftigt hatte, fand er gegen Ende seiner wissenschaftlichen Lehrtätigkeit immer mehr zu den Ursprüngen des abendländischen Den-

---

<sup>8</sup> Betrachtet man Medien als Kommunikationstechnologien, so wie es Harold Adams Innis (1894-1952) und sein jüngerer Kollege an der University von Toronto Marshall McLuhan (1911-1980) verstanden, so sind Medien so alt wie die Menschheit. Mit ihren Publikationen wurde die kanadische Schule international bekannt. Vgl. Paddy Scannell (2013): Medien und Kommunikation, S. 151. Harold Innis (1950): Empire and Communications. Clarendon Press, Oxford.

<sup>9</sup> Marshall McLuhan (1962): Die Gutenberg Galaxis.

kens zurück. Die aristotelische Wahrnehmungstheorie zog ihn in seinen Bann.

Man kann diese Entwicklung als Techno-Hermeneutik<sup>10</sup> beschreiben. Die Hermeneutik als wissenschaftliche Methode beginnt an einem beliebigen Punkt, der die Aufmerksamkeit fesselt und arbeitet sich kreisförmig von Erkenntnis zu Erkenntnis schrittweise weiter fort.

Die Methode lässt sich auch auf die Kulturtechniken, den technologischen Fortschritt und die mit ihm verbundenen Medien anwenden. Kittler gehörte zu einer Generation von Wissenschaftlern denen es gelang, einen Brückenschlag zwischen verschiedenen Disziplinen in Deutschland herzustellen.<sup>11</sup>

#### WAS BLEIBT?

Am Ende seiner Forschungstätigkeit stand bei Kittler die Erkenntnis, dass sich das Denken in Bezug auf Kommunikation und die damit verbundenen Medien im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts durch verschiedene historische Kontexte immer-

weiter verengt hatte. Es schlug vor, dass man einen neuen ideologiefreien Ansatz wählen sollte. Die Beschäftigung mit dem antiken Denken sei eine Bereicherung für die Moderne. Sie würde zu neuen Erkenntnissen führen. Kommunikation und Medien können nur in der Gesamtheit menschlicher Existenz betrachtet werden. Menschliche Existenz ist in der abendländischen Tradition bestimmt durch die Begriffe von Körper, Geist und Seele. Es ist die Aufgabe der Philosophie im 21. Jahrhundert dem Menschen sein Menschsein wieder zu schenken und der Medien-Technik wieder ihren Platz zuzuweisen.

Ist es also Zeit für einen neuen Humanismus oder beginnt das Zeitalter der KI? Kittler hat bereits 1986 mit erstaunlicher Treffsicherheit den Zustand vorhergesagt, den der heutige Mensch in seiner Verlorenheit im Umgang mit den Medien fühlt. Wie wichtig es ist, inne zu halten, um zu verstehen, was mit uns passiert, ist das Anliegen jeder Reflektion. Dieses Zurückblicken auf das, was passiert, um zu verstehen, was ist und eine Vision zu entwickeln, was sein soll, wird durch die Nutzung digitaler Medien erschwert. Sie sind zu gut auf die

<sup>10</sup> vgl. die Beiträge von Thomas R. Wolf, <https://technohermeneutik.com/>

<sup>11</sup> Für den Begriff der Hermeneutik sind die Arbeiten von Schleiermacher, Dilthey und Gadamer grundlegend.

individuellen Bedürfnisse abgestimmt. Die Wirkung der KI auf das Individuum kann nicht zeitnah erforscht werden. Ohne Zweifel ist eine Wirkung aber vorhanden.

Fragen wir uns einfach selber, wie die Entfremdung durch das erste Smartphone<sup>12</sup> seit den 1990er Jahren zugenommen hat. Wohl wissend, dass alle bisherigen Medien monopolisiert wurden. Kein Buch, keine Schallplatte, kein Kino, kein Film konnte sich vor dieser Monopolisierung in ein Endgerät retten. Wir tragen unser Schicksal mit dem Smartphone selbst in der Hand.

---

<sup>12</sup> Das Nokia 9000 aus dem Jahr 1996.



### **Unser Angebot**

Um ein strukturiertes Vorgehen zu planen, bieten wir Hilfestellungen an. Oft genügt es den entscheidenden Impuls in einem Prozess zu geben. Sei es zu Beginn in einer Kick-Off-Veranstaltung oder mitten in einer Kampagne. Die eigentliche Arbeit wird dann in der Regel im Team organisiert. Wichtig ist, dass der Kommunikationsprozess das Herz, den Kopf und die Seele gleichermaßen inspiriert und fordert.

### **Was wir für tun können!**

#### **Consulting & Coaching**

- Analyse des Business Modells (Canvas)
- Leitbildprozess
- Kommunikationsberatung
- Sparringspartner
- SWOT-Analyse
- Medien-Analyse
- Content-Analyse
- Social Media-Strategien
- Content-Strategien

#### **Front, Back & Home office**

- Strategie, Konzept und Umsetzungen
- integrale Kommunikation
- Schulungen und Workshops
- Krisenkommunikation
- Personal Brand Builder (CEO)
- Social Media Writing/Ghostwriting



Du möchtest mehr über Markmann Kommunikation und Detlef Markmann erfahren?

<https://t1p.de/LinkedIn-Detlef-Markmann>

<https://t1p.de/Twitter-Detlef-Markmann>

<https://t1p.de/Instagram-Detlef-Markmann>

<https://t1p.de/MK-YouTubeChannel>

<https://t1p.de/2VOR8>

ANCHOR: [anchor.fm/detlef-markmann](https://anchor.fm/detlef-markmann)

<https://mk.dac22.com/>

Five TOP Thesen

These 1: Create future

These 2: Create virtual space

These 3: Built rules on solid ground

These 4: Feel the need for speed

These 5: There is no unique solution

